

2.5 Masken bis vor Torschluss: Judas küsst Jesus zu Tode

Text: Lk. 22, 47-51

Sozusagen mit Stil liefert Judas seinen Rabbi Jesus an die Henker aus. Der erste Abschnitt der «Filmszene», für sich genommen, bringt enge Freundschaft zum Ausdruck. Jesus wimmelt seinen Jünger nicht ab: «Zwei Meter Distanz bitte!» Er lässt es geschehen. Dann aber: «Cut!» Ein entscheidendes Wort beendet die Romanze. Die trauliche Intimität der nächtlichen Begegnung unter Jüngern ist wie weggeblasen. Ein rauer Wind trägt Kostüm und Maske weg. Die Wahrheit ist dieser raue Wind, ausgesprochen mit einem einzigen Wort des Geküssten: «Verrat». Die ganze Szene kehrt sich in ihr Gegenteil, der Olivenhain wird zur tödlichen Falle, der Jünger wird zur Speerspitze eine anrückende Armee, hier vorerst als «Volkshaufe» beschrieben. Noch ist der plötzliche Angriff auf die Insel der Stille mit ihrem ruhenden Pol, den Messias selber, ungeordnet – einzig das Zeichen des Verrats ist genau abgesprochen. Weil die Nacht zwischen den Olivenbäumen doppelt dunkel ist und diese Galiläer mit ihren Bärten und Armeudemänteln bei Nacht alle gleich aussehen...

Was jetzt kommt, konnte niemand vorwegnehmen. Es geht blitzschnell. Petrus, eben noch trotz einem Gebetsauftrag eingeschlafen, ist hellwach und checkt augenblicklich, was schon beim Abendmahl angetönt wurde – vor wenigen Stunden noch ein dunkles Rätsel. Es gibt wirklich einen Verräter. Was sich jetzt abspielt, mit der wütenden Menge im Hintergrund und der Tempelwache, die den einzigen geordneten Teil des Tumults ausmacht – das ist tatsächlich hochgefährlich. Und ja: Es **ist** Verrat. Hat man vorher vielleicht noch an «Verschwörungstheorien» gedacht und an überrissene Szenarien, so haben wir es jetzt mit einer Verschwörungsrealität zu tun. So wird es übrigens auch am Ende sein: «Sie assen und tranken etc, und dachten an nichts – ausser dass dies nur Verschwörungstheorien seien – dann bricht das Unheil wie ein Dieb, wie Noahs Flut über sie herein.» (freie Übersetzung, Lk. 17,26)

Petrus hat gelernt, dass der Rabbi und seine engsten Gefolgsleute eine Einheit bilden und auch als eine solche gesehen werden (bald wird ihm eine Magd im Wachhof Recht geben darin). Petrus weiss, dass die Gefahr im Prinzip allen droht, und dass die Römer mit den Rädel Führern jeweils die Anhänger mitverantwortlich machen. Daneben ist es auch der Beschützerinstinkt und das Versprechen, das er beim Abendmahl abgegeben hatte: «Wenn dich alle verlassen – ich niemals» (Mt. 26,33). Das alles verbindet sich jetzt zu einer verzweifelten Kraft. Überlegen und das Schwert zücken ist eins, und schon trifft es einen armen Wicht, den Faktotum des Hohepriesters, Malchus («Königlein», Joh. 18,10), der am wenigsten mit dem ganzen zu tun hat und dem die leidige historische Rolle zukommt, als die falsche Person zur falschen Zeit am falschen Ort gestanden zu haben. Aber es kommt ihm die ehrenvolle Rolle zu, das letzte Wunder des «irdischen» Jesus empfangen zu dürfen. Dem jähen Schreck folgt eine sofortige Heilung, und seine Frau daheim wird ihm nichts ansehen.

Der Satan verkleidet sich als Engel des Lichts – und er «fuhr in Judas» (Joh. 13,27). So ist es nicht verwunderlich, dass das Böse im Kleid des Guten kommt, und das Gute als das Böse den Henkern ausgeliefert wird. Wer sich von Berufs wegen oder der Berufung halber mit denen beschäftigen muss, die zu den Verschworenen gehören (Satanisten, Geheimgesellschaften), begegnet stets diesem gleichen Grundprinzip: «Lege dein Böses auf die Guten.»

AT: Ps. 41, 6-12 Ps. 55, 7-16 **NT:** Lk. 17, 22-30 2. Kor. 11, 13-15

(Antworten auf die Fragen von 2.4: 1: A 2: B 3: C 4: B 5: B)

Fragen zu „Masken bis vor Torschluss“

1. Weshalb war ausgerechnet ein Kuss das verabredete Zeichen?

A Judas wollte Jesus noch einmal so richtig verhöhnen

B Der Kuss unter Männern galt als übliche Begrüssungspraxis

C Weil es Nacht war, musste ein narrensicheres Zeichen den Meister zu erkennen geben

2. Wie konnte ein Jünger seinen eigenen Meister ans Messer liefern?

A Judas war erwählt, obschon er mit dem Herzen auf der anderen Seite stand und immer mehr unter die Kontrolle des Teufels geriet, bis zu jenem berühmten Bissen, wo der Teufel in ihn fuhr

B Judas meinte es eigentlich gut, er wollte Jesus nicht wirklich verraten, sondern in Zugzwang bringen, dass der König der Juden nicht mehr anders konnte als seine wahre Macht demonstrieren und den erfolgreichen Aufstand gegen die Römer leiten

C Judas konnte nichts dafür, er war ein armes Opfer des Satanismus, und Gott benutzte ihn lediglich für seinen Heilsplan

3. Waren die Jünger naiv und deshalb so unvorbereitet?

A Es gab keine Anzeichen, dass das Böse auch in ihrer Mitte Fuss gefasst hatte und dass sich jemand in einen Plan verwickeln liess, der die Bewegung des Messias stoppen sollte

B Die Entwicklung mit Judas bahnte sich sehr kurzfristig an; es war unmöglich vorauszusehen, dass er eine solche Gelegenheit des Verrats beim Schopf packen würde

C Die Jünger wussten schon lang, dass Judas die Armenkasse betrog, und anlässlich des Abendmahls sagte Jesus den Verrat vor allen Anwesenden voraus, auch wenn sie nicht merkten, dass alles unmittelbar bevorstand (Joh. 13,28)

4. War Petrus das Opfer seiner impulsiven Art?

A Nein: Das Dreinschlagen war eher schlafwandlerisch; er hatte bis unmittelbar zuvor noch tief geschlafen und erwachte wie zu seinem schlimmsten Albtraum

B Nein: Petrus hatte ein Versprechen gegeben und sah jetzt den strategischen Moment gekommen, es in Tat umzusetzen und damit seine Dankbarkeit Jesus gegenüber zu beweisen

C Ja: Petrus war schon vorher öfter unbesonnen dreingefahren und hatte sich überschätzt; es stand ihm als Haudegen noch bevor, durch den heiligen Geist ein besonnener Apostel zu werden

5. Inwiefern wiederholt sich die Szene mit dem Ohr bis in die heutige Generation?

A Es ist kein Fall bekannt, wo jemand einem andern ein Ohr abgehauen wurde, das dann durch die Wunderkraft Christi wieder geheilt wurde

B Das Abhauen von Ohren geschieht auch im übertragenen Sinn: Durch übereifrige Rechthaberei der Jünger und geistliche Hiebe, Stiche und Schläge verliert mancher Nobody das geistliche Ohr, und Jesus ist allein fähig, solche Ohren wieder instand zu stellen

C Seit Pfingsten kommt brachiale Gewalt der Jünger nicht mehr vor: Solche Geschichten gehören in die Zeit, bevor Jesus gekreuzigt wurde, wie er selber die Zeit vor seiner Kreuzigung charakterisierte. In Mt. 11,12 sagt er: Seit Johannes dem Täufer bis jetzt wird Gottes Reich Gewalt angetan